

Tiere auf Reisen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **5 (1929)**

Heft 41

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-833458>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

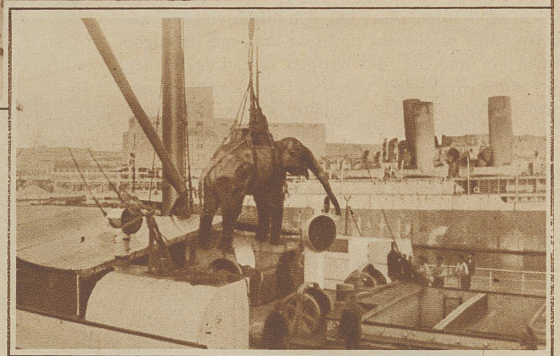


Eines der wenigen Exemplare von weißen Kamelen während der Verladung von Afrika nach Amerika

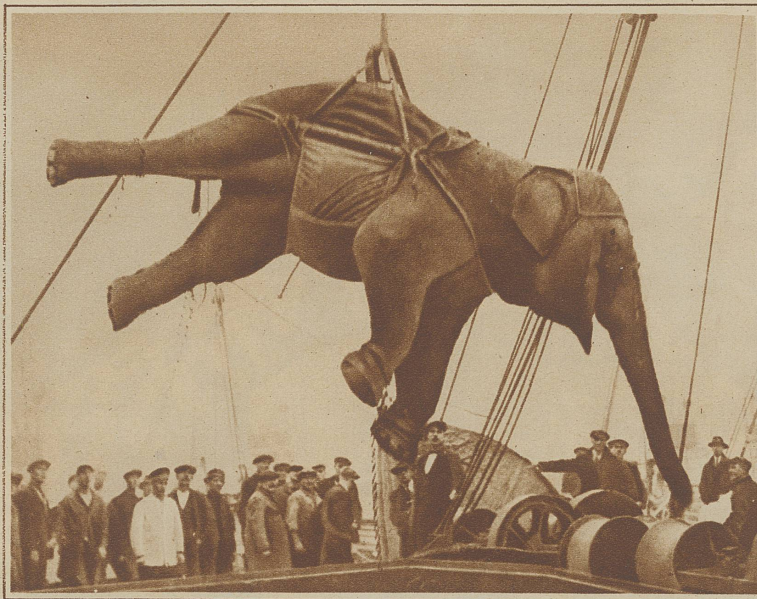
Tiere reisen ebenso wie Menschen: zu Schiff, per Bahn, im Auto und im Flugzeug. Und wie manchen Menschen geht es den Tieren, sie werden vom Reiseieber gepackt, werden aufgeregt und oft krank, verweigern jede Nahrung und schlafen nicht, bedürfen während der Reise einer besonders sorgfältigen Pflege. Wenn z. B. ein Elefant vom Dock auf das vier bis fünf Meter höher gelegene Dampferdeck gebracht werden soll, ergeben sich ungeheure Schwierigkeiten. Dem von all dem Trubel ängstlich und wild gewordenen Tiere werden starke Taue um den Leib gelegt, ein Kuli klettert auf seinen Rücken, um den ängstlich zappelnden Riesen zu beruhigen, ein Pfeifensignal und langsam hebt ein starker Kran den Elefanten in die Höhe. Oben auf Deck wird er von den Wärtern in Empfang genommen und in seinen Verschlag gebracht. Spannend und zugleich komisch ist es, wenn an Deck die Kiste des Nashornbullen aufgeht und dieser über das Promenadendeck rast, um im Speisesaal zu verschwinden. Kein Kellner wollte diesen aufgeregten Gast bedienen, der im Hereinstürmen gleich die ganze Täfelung minahm und Stühle und Tische zertrümmerte. Auch der See-Elefant hat schon zu Schiff die Welt bereist. Sein Logis ist ein großer, mit Segeltuch ausgeschlagener und mit Wasser gefüllter Behälter. Je weiter der Dampfer nach Norden kommt, desto wohler fühlt sich Jumbos Namensvetter, und wenn es hagelt, stürmt und schneit und das ganze Schiff mit Eis bedeckt ist, fühlt er sich wie zu Hause.

Ein großer Ueberseedampfer liegt am Kai. Raselnd hebt der Dampfkran Kiste auf Kiste aus dem

Tiere auf



Der Elefant wird auf Deck gebracht



Dem jungen «Kimbo» wird's ungemütlich

Schiffsinnern und stellt sie auf dem Dock nieder. Ein Tiertransport aus den Tropen ist angekommen, unruhig und aufgeregte laufen die Tiere in ihren Käfigen umher, Büffel brüllen, ein Nashorn versucht

Reisen

auszubrechen, Antilopen rennen immer wieder wie wahnsinnig gegen die Wände ihrer Kisten an, alle Tiere befinden sich in einem Zustande grenzenloser Aufregung. Man muß sich in die Seelen der Tiere hineindenken, um ihre Angst und Verwirrung, die sich in scheinbarer Wildheit äußert, zu verstehen. Welch ein Unterschied ist zwischen ihrer stillen Wildnis und dem lärmenden, tosenden Hafenge triebe! Ein Güterzug steht schon für die Tiere bereit und die Waggons verschlucken die ganze wilde Gesellschaft. Aber noch manche unerwartete Schwierigkeit muß überwunden werden, bevor die Tiere untergebracht sind. Das Futter ist nicht eingetroffen, die Zollbehörde macht Schwierigkeiten, der Elefant scheut vor den Güterwagen zurück und ist nicht zu bewegen hineinzuklettern. Trompetend und mit dem Rüssel hin- und herwindend drängt er immer wieder zurück. Der Wärter beruhigt ihn und endlich geruht er einzusteigen. Inzwischen müssen die Tiger



Tierquälerei beim Viehtransport

besänftigt werden, einer hat sich durch einen Lokomotivenpfeiff erschreckt und tobt brüllend im engen Käfig hin und her, die übrigen Raubtiere werden von seiner Nervosität angesteckt und machen einen Heidenradau. In einem Lastauto werden diejenigen Tiere verladen, die man einer langen Bahnfahrt

Nebenstehendes Bild rechts: Zebu an Bord eines Frachtdampfers

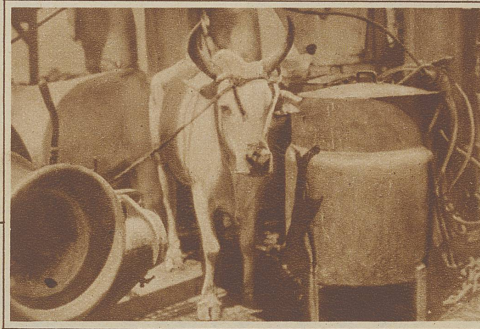
nicht aussetzen will; sie sollen mit dem Flugzeug transportiert werden. Wertvolle exotische Fische befinden sich in Blechbehältern, die zum Schutz gegen Ausschlagen des Wassers glockenförmig gestaltet sind und deren schmale Oeffnung wasserdicht, aber luftdurchlässig verschlossen ist. Dann folgen einige mit Gras und Moos gefüllte Säcke. In ihnen hausen gefährliche Giftschlangen. Schließlich werden einige mit Moos gepolsterte Körbchen verladen, in denen Schildkröten gebettet sind. Bei Flugtransporten kann den Tieren besondere Sorgfalt zugewandt werden. Häufig schicken Geflügelfarmen Kisten mit Eintagskücken als Luftfracht. Die eine Seite der Kiste ist durch Leinwand ersetzt, auf ihr stehen oft kleine Verse, wie: «Bitte stellt uns doch ans Licht, sonst vertragen wir es nicht.» Auch Hunde, Katzen, Vögel und Ratten sind schon mit dem Flugzeug verschickt worden, und allen ist das Fliegen ausgezeichnet bekommen.

Selbst Bären können sich die Welt aus der Vogelperspektive besehen und haben es doch wirklich besser, als die armen Tanzbären, die zu Fuß von Dorf zu Dorf traben müssen. «Machen wir's den Schwaben nach», sagte Tatjana, «ein russisches Bärchen. Da es nur seinen heimatlichen Wald kannte, wollte es einen größeren Horizont gewinnen. «Reisen bildet», deshalb flog es von Moskau nach Berlin. Dem Piloten war im wahrsten Sinne des Wortes ein Bär aufgebunden worden. Auf dem Tempelhofer Feld wurde Tatjana mit allen Ehren empfangen und im Berliner Zoologischen Garten schlug sie ihr neues Quartier auf. Würdevoll schreitet sie hinter ihren Gittern auf und ab und sieht gelangweilt auf die



In Fesseln gelegter wilder Elefant

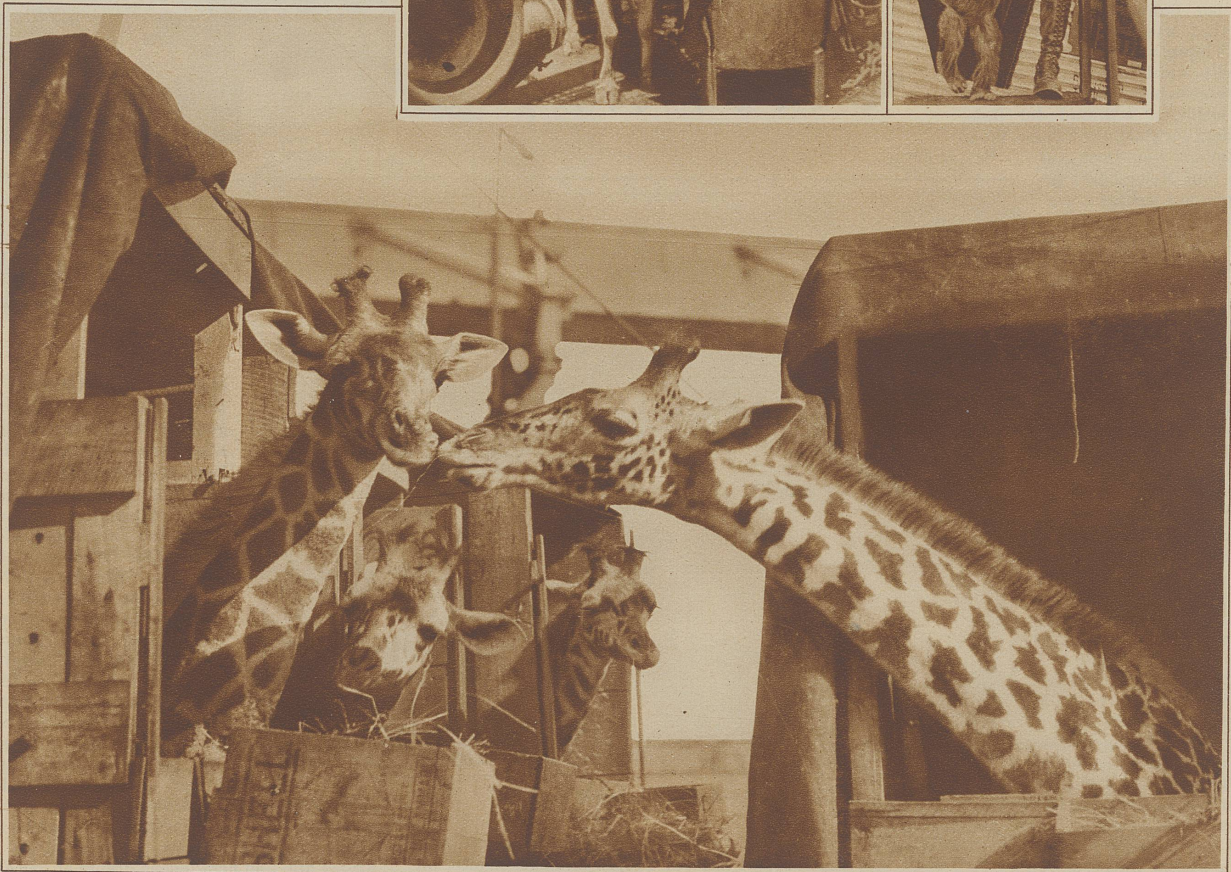
vielen Menschen hinab. Nur wenn der braune Bär im Nebenkäfig ein Stück Zucker zugeworfen bekommt, brummt sie: «Bilde dir ja nichts ein, die kommen doch bloß alle meinetwegen! Abends plaudern die Bären von früheren Abenteuern, dann sieht sie Tatjana hochmütig an und fragt: «Seid ihr vielleicht schon mal geflogen? Na also!» H. S. v. E.



206

Nebenstehendes Bild:

«Peterli» verläßt das Flugzeug



Flüchtige Reisebekanntschaft